

sonst ausgestellt sind; durch schöne Modellierung zeichnen sich die Brunnenfigur von Pohl (11), die Gruppe »Mutter und Kind« von Stundl und der fast zu gefällige Brunnen Walter Schotts aus, durch Originalität Bauers »Faunmutter mit Kind«; kraftvoll und monumental die großen Plastiken, wie das Grabmal (der kniende Ritter), Seiferts »Siegfried« und Müllers »Arbeiter«. Von den Bildern in diesem Saale fallen der charakteristische »Reiche Fischfang« H. Vogels und besonders Schattensteins »Versuchung« mit ihren schön modellierten, lebensvollen Akten vorteilhaft auf. Leitner hat in Nr. 88 den Schnee famos auf die Leinwand gebracht, Grill in Nr. 294 die Sonnenreflexe auf dem Wasser mit grandioser Virtuosität wiedergegeben. An Delitz' Genreporträt (296) ist die Treffsicherheit des Ausdruckes und die Leichtigkeit der Darstellung sehr zu loben. Kasparides ist mit mehreren seiner wundervollen Landschaften in ihren Märchenstimmungen vertreten. Bocks »Diana« ist eine harmonisch durchkomponierte Plastik; im Anschluß hieran seien Königs feine Kleinplastiken lobend erwähnt. Von Gästen fallen der Landschaftler Dauchez, die Porträtisten Reusing (Düsseldorf), Cottet, ferner der Graphiker Philipp (Dresden) und die Berliner Schlubeck und Schlichting — diese als Darsteller diverser Lichtprobleme — angenehm auf. Pentelei-Molnar, der für Stilleben förmlich vorbildlich geworden ist, hat sich in Wien schon das Bürgerrecht erworben.

In mehreren Räumen ist das »Müvezhas«, eine Vereinigung bildender Künstler in Budapest, zu Gaste. Ihr künstlerisches Niveau entspricht nicht dem des Künstlerhauses; es ist überhaupt kein einheitliches. Während die einen sichtlich von den französischen Impressionisten beeinflusst sind, neigen die anderen der modernen Neutönerei zu, wie sie in letzter Zeit speziell vom Hagenbund geübt wurde. Die markantesten unter den Ungarn sind Rónai, Katona, Zemplényi und Javor, welch letzterer einen in Farbe und Zeichnung hervorragenden Akt (134) ausstellt. Die Plastiken sind ziemlich bedeutungslos. Zusammenfassend läßt sich über den Besuch der Ungarn sagen, daß er weniger nach dem Durchschnitt, als vermöge der Qualitäten einzelner Künstler einen sympathisch zu begrüßenden Anfang künstlerischer Wechselbeziehungen zwischen beiden Reichshälften bedeutet.

Die Frühjahrsausstellung der Sezession bringt viel des Guten und Schönen. Beim Eingang fällt gleich Franz v. Stucks prachtvoll straff modellierte »Amazonen« auf, deren Bewegung sehr glücklich erfaßt ist. Von Werken der Plastik sind sonst nur Alfred Hofmanns Porträtbronzen hervorzuheben; die Plakettenkunst ist durch J. Unterholzer vorteilhaft repräsentiert. Mit der »Dame in Weiß« hat Claudio Castelucho ein Freilichtporträt geschaffen, das mit seiner frischen Natürlichkeit den Erfolg der Pariser Studien des Künstlers beweist, während das Bild »Angst« mehr Virtuosität als Geschmack bekundet. Viktor Hammer hat mehrere Porträts in seiner angenehm bekannten, an die Altwiener Schule erinnernden Art zur Schau gestellt. Von den vortrefflichen Stilleben Hänischs zeigt Nr. 26 den Einfluß Pentelei-Molnars. Josef Danilowatz überrascht durch die feinen Veduten, die er von einer nordischen Reise mitgebracht und denen so gar nichts von der gröberen Art der Karikaturisten anhaftet. Im Saal III sind Karl Müllers Aquarelle, meist Wiener Sujets mit liebevoller Detaillierung behandelnd, zu sehen, ferner Alois Kolbs charakteristische und schwungvolle Radierungen; im anstoßenden Raum ziehen Nowaks »Holländisches Fischerdorf«, »Fischablage in Volendam« und »Volendam«

durch die vorzügliche Behandlung des Wassers die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Stoitzner brilliert wieder in Landschaften (Der Gewitterhimmel in der Tauernalm), in Interieurs und Stilleben, Grom-Rottmayer gefällt sich in einem nachgerade zu herben Stil, der in Zeichnung, Farbenzusammenstellung und Gruppierung die Vorzüge des Künstlers verdeckt. Harlfingers Landschaften sind etwas ungleich in der Qualität; seine Stärke liegt in der Stimmung von Licht und Luft, während er das Gegenständliche zu breit behandelt. Staegers Bilder sind voll Weichheit, Alfred Pöll wirkt durch die Kraft seiner Farben (»Bergsee«). Vlastimil Hofmann läßt sich noch immer Verzeichnungen des Wangenprofils zuschulden kommen (Madonna, 114), versöhnt aber durch die Qualität des »Glühendes Herz« betitelten Gemäldes. Röschs samtene Farben



Fig. 15. Falck, Der große Kurfürst.

verleihen seinen Bildern (140, 141) den gewohnten Reiz. Jettmar und Liebenwein sind ihrer verdienstvollen Eigenart treu geblieben; Krämer, Isepp und König bringen sehr stimmungsvolle Landschaften.

Die Graphik ist durch Armin Horowitz (von dem auch ein famoses Oelporträt zu sehen ist), Staeger und Divéky, der sich an die deutsche Holzschnittmanier anlehnt, gut vertreten. Norbertine Roth zeigt in dem Märchenfries einen wohlthuend einfachen und geschmackvollen Sinn für dekorative Malerei. F. v. Radler, Lenz und Dachauer sind mit Anerkennung zu nennen.

In der Galerie Miethke ist eine Anzahl synthetischer Bilder von André Derain zu sehen, welche nur als dilettantische Versuche, Schritte in der neuen Richtung zu machen, aufgefaßt werden können; die Stilleben sind der beste Beleg dafür.